

Simmerather ärmer als Roetgener und Monschauer

Landesamt für Statistik hat das durchschnittlich verfügbare Einkommen der NRW-Bürger ermittelt. Nordeifel recht gut dabei.

NORDEIFEL. Die Bürger in Roetgen sind am besten dran – im Vergleich zu den Bürgern in den Nachbar-Kommunen Monschau und Simmerath. Der Unterschied etwa zu den Einwohnern in der Gemeinde Simmerath macht im Jahr fast 8500 Euro aus. Diese Summe haben die Roetgener im Jahr mehr als „verfügbares Einkommen“, das im Jahr 2005 bei insgesamt 26 707 Euro lag.

Damit erreichten die Bürger in der Gemeinde Roetgen landesweit Rang 12, während für die Simmerather nur Rang 208 errechnet wurde (1 = höchster, 396 = nied-

rigster NRW-Wert). Im Jahr 2005 verfügte jeder Einwohner in NRW über ein durchschnittliches Einkommen von 18 724 Euro. Damit liegt das Einkommen der Simmerather Bürger leicht unter dem NRW-Durchschnitt. Besser dran sind da die Bürger der Stadt Monschau, die im Durchschnitt auf ein Einkommen von 23 821 Euro kommen. Für die Roetgener wird ein durchschnittliches Einkommen von 26 709 Euro ermittelt.

Das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik hat nun das durchschnittlich verfügbare Einkommen der NRW-Bürger für

2005 ermittelt. Mit 22 295 Euro wies der Kreis Mettmann 2005 das höchste verfügbare Einkommen aller 31 Kreise und 23 kreisfreien Städte in NRW auf.

Erhebliche Unterschiede

Im Kreis Aachen liegt das durchschnittliche Einkommen der privaten Haushalte bei 17 472 Euro, die Bürger in der Stadt Aachen kommen auf 17 352 Euro. Am unteren Ende der Skala rangierten hingegen der Seltkant im Kreis Heinsberg (14 181 Euro) und Bergkamen im Kreis Unna

(14 326). Die teils erheblichen regionalen Unterschiede beruhen auf den örtlichen Einkommensstrukturen: Kommunen, in denen ein größerer Teil der Einkünfte aus Arbeitnehmerselbstständigkeit, Gewerbebetrieben oder Vermögen stammt, erzielen höhere Werte als solche, in denen relativ viele Bürger für ihren Lebensunterhalt auf die sozialen Sicherungssysteme angewiesen sind.

Die Bürger der Stadt Monschau hatten nach Berechnungen des Landesamtes für Statistik im Jahr 2005 zusammen ein verfügbares Einkommen von 310 Millionen

Euro, 4,4 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Umgerechnet bedeutet dies: Jeder Einwohner verfügte über ein Einkommen von 23 821 Euro, das ist Rang 26. Roetgen kommt auf Rang 12: gegenüber 2004 ist das durchschnittliche Einkommen im Jahr 2005 auf zusammen 219 Millionen Euro gestiegen (plus 3,7 Prozent), jeder Bürger kommt im Durchschnitt auf 26 707 Euro. Deutlich niedriger ist das Einkommen der Bürger in der Gemeinde Simmerath, die 2005 zusammen auf 287 Millionen Euro kamen, pro Einwohner 18 244 Euro (Rang 208). (ap)

Eifelwetter



Leichter Anstieg

Die Lage: Der Eifeler Sommer 2007 ist zwar kaum noch zu retten, aber dennoch zeichnen sich für den Rest der Ferien noch ein paar schöne Tage ab, die man gerne mitnimmt. Der gestrige Montag zeigte sich zwar noch windig, überaus kühl und schaurig – zu deutsch: echt fies. Aber zur Wochenmitte kündigt sich Hochdruck an. Das Thermometer blieb in den Monschauer Höhenorten unter der 15 Grad-Marke hängen. Auch die knapp über 15 Grad liegenden Temperaturen am Rursee verdienen die Bezeichnung „Sommer“ beim besten Willen nicht.

Heute und morgen: Der heutige Dienstag kommt recht angenehm daher. Es ist meist trocken, die Temperaturen ziehen leicht an und die Sonne lässt sich endlich wieder vermehrt blicken.

Weitere Aussichten: Am Mittwoch wird dann in der Eifel – endlich! – wieder die 20 Grad-Marke geknackt, und es dürfen sich langsam wieder Sommergefühle einstellen. Dennoch besteht allerdings keinerlei Grund, in riesige Euphorie auszubrechen, denn eine Trendwende ist nicht in Sicht. Im Gegenteil: Gegen Ende der Woche nimmt das Schauer-Risiko schon wieder deutlich zu.

Mehr dazu: www.eifelwetter.de

ANGEMERKT

Nur spielen

Der „Afrika-Zirkus“ schlägt ab nächste Woche in Simmerath am Rathaus seine Zelte auf. Bunte Plakate kündigen das Gastspiel vom 9. bis 13. August groß an.

Die Attraktion des Hauses sind zwei afrikanische Dickhäuter, und die Simmerather sollten sich nicht wundern, wenn sie demnächst im Ortskern Auge in Auge einem Elefanten gegenüberstehen.

Beim zuletzt stattfindenden Gastspiel in Kall nämlich machte sich einer der Dickhäuter selbstständig und spazierte zielstrebig auf ein Einkaufszentrum zu, um in den dortigen Abfallcontainern nach Verwertbarem zu durchsuchen und nebenbei auch noch ein Auto unsanft beiseite zu schieben, um besser zum Ziel gelangen. So hatte der Ort für kurze Zeit eine plötzliche Attraktion.

Die Elefanten sind natürlich auch die Stars des Programms, die sogar in der Zirkusarena Fußball spielen werden. Sollten die Elefanten bei ihrem viertägigen Aufenthalt in Simmerath wieder Lust auf einen Ausflug ins Dorf verspüren, dann sind also nicht nur Supermärkte die erste Adresse, sondern auch der Sportplatz. Also nicht wundern, sollten demnächst ein paar Dickhäuter in Simmerath unterwegs sein: Die wollen doch nur spielen. (P. St.)

KONTAKT

EIFELER ZEITUNG
EIFELER NACHRICHTEN

Lokalredaktion:
Matthias-Offermann-Straße 3,
52156 Monschau-Imgenbroich,
Tel. 02472/9700-30, Fax 02472/9700-49.
e-Mail:
lokales-eifel@zeitungsverlag-aachen.de
Raimund Palm (verantwortlich), Heiner Schepp,
Peter Stollenwerk.
Leserservice: 0180 1001 400
Anzeigen Geschäftskunden:
Ralf Huppertz 02472/970021
Servicestelle:
3 Plus/Bürobedarf Kogel:
Hauptstraße 17,
52152 Simmerath,
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 7.30 bis 18.30 Uhr,
Sa. 7.30 bis 13.00 Uhr.

Carmen tanzt im Dauerregen

Bizets Meisterwerk wäre bei der Monschau-Klassik beinahe ins Wasser gefallen. Prächtige Massenszenen. Cassandra Dimopoulou eine echte Carmen.

VON UNSEREM MITARBEITER
CHRISTOPH HAHN

MONSCHAU. Erfolge finden manchmal unter den widrigsten Umständen statt, „Carmen“, die jüngste Produktion bei den „Monschau Klassik“-Festspielen in der Burg-Arena, ist so ein Fall. Bis weit in die Vorstellung am späten Sonntagmittag goss es wie in Strömen – Maestro Wilhelm Keitel, der künstlerische Leiter, die von ihm dirigierten Orchester-Musiker der Bolschoi-Oper Minsk sowie die bestens aufgelegten Sängerinnen und Sänger hatten also alles andere als ein leichtes Spiel. Dennoch gelang es: Mit vereinten Kräften bereiteten die Künstler dem in wasserabweisende Capes gehüllten Publikum ein Fest der schönen Klänge, das mit den Unbilden der Witterung mehr als veröhnte.

Professionell

Keitel und seine Mitstreiter zeigten Professionalität zu einem Zeitpunkt, da Andere das Handtuch geworfen hätten. Letzte Skeptiker zog der Dirigent mit einer kleinen Charme-Offensive auf seine Seite. Ironisch sprach der Schwabe von „einer erhöhten Luftfeuchtigkeit“, um daran einen ganz und gar ernst gemeinten Aufruf mit – angesichts der Wetterlage – praktischem Nutzwert anzuschließen: „Ihr Beifall macht uns das Herz warm und Ihnen eine warme Hand.“

Wie um sich, die Musiker und alle Zuhörer in der trotz alledem ausverkauften Arena aufzuwärmen, entfachte Dirigent Keitel im Folgenden ein regelrechtes musikalisches Feuerwerk und ließ den Orchesterklang in der furiosen Ouvertüre nur so aufbrodeln. Von

der formalen Anlage der Inszenierung (Regie: Margarita Izvorska-Jelizariewa) ließ diese „Carmen“ einen starken Hang zu plakativen, breit angelegten und farbenprächtigen Massenszenen erkennen – ein geschickter Schachzug, ist doch die asymmetrische Bühne an der Burg mitunter recht schwierig platzfüllend zu bespielen. Wirkte dies – gewiss keine geringe Kunst – dem Auge gefällig, so verwöhnte

„Ihr Beifall macht uns das Herz warm und Ihnen eine warme Hand.“

WILHELM KEITEL,
FESTSPIELLEITER

der Gesang des internationalen Gaststars Cassandra Dimopoulou auch die Ohren und anderen Sinne.

Das liegt nicht nur an der der Leidenschaft und der Fülle der Stimme, mit der der Star die Monschauer Klassikfans in ihren Bann schlug. Cassandra Dimopoulou gab ihrer Titelfigur auch etwas von dem, das die Zuhörer bei der Uraufführung von Georges Bizets Oper am 3. März 1875 zu entrüstetem Schweigen veranlasste: Ihre Carmen ist eine starke, selbstbewusste Frau, die ihr erotisches Charisma offen einsetzt, mit den Männern spielt und dabei über weite Strecken die Oberhand behält – etwas, das sich in der Stimme der aus Griechenland stammenden Sopranistin deutlich ausdrückt. Anders ausgedrückt: Cassandra Dimopoulou erwies sich in jeder Szene als wahre Carmen.

Infos und Bildergalerien:
www.az-web.de
www.an-online.de
www.monschau-klassik.de



Lichtermeer gegen trübes Regenwetter: George Bizets „Carmen“ erstrahlte dank cleverer Beleuchtung und wunderbarer Farbenpracht. Foto: Felix Lennertz

Schwere Arbeit, schlechtes und sehr karges Essen

Tag der offenen Tür des Bauernmuseums gibt Einblicke in die Lebensweise früherer Zeiten. Zeitreise in die Vergangenheit

LAMMERSDORF. „Schon eilet froh der Ackermann zur Arbeit auf das Feld, in langen Furchen schreitet er dem Pfluge flötend nach. In abgemessnem Gange, dann wirft er den Samen aus, den birgt der Acker treu und reift ihn bald zur gold'nen Frucht.“ Doch wie war es früher im Dorf und auf dem Bauernhof wirklich? Denn so idyllisch und einfach wie Joseph Haydn es in seinem Werk „Die Jahreszeiten“ beschreibt, war es wohl nicht immer.

Vor allem war Bauernleben schwere Arbeit, schlechtes und sehr karges Essen, Abgaben bis zur Grenze des Möglichen und leben auf engstem Raum mit zahlreichen Familienmitgliedern. Vieles von diesem alten Leben auf dem Land können wir uns heute gar nicht mehr vorstellen. Und darum ist es gut, dass es Vereine wie den Verein für Heimatgeschichte und Dorfkultur Lammersdorf e.V. gibt. Dieser hat 1984 das Bauernmuse-

um eröffnet. Ein altes Fachwerkhäus wurde genauso eingerichtet, wie es unsere Vorfahren um die Jahrhundertwende wohl auch getan hätten. Über 3000 Gegenstände und Dokumente zeugen seitdem von der einerseits harmonischen, andererseits aber auch beschwerlichen und harten Lebensweise früherer Generationen.

Am Sonntag lud das Museum zum Tag der offenen Tür ein. Und gemäß der Bauernregel „Den Sommer tag schändet kein Donnerwetter“ kamen trotz des regnerischen Wetters zahlreiche interessierte Besucher, um sich das über 100 Jahre alte, typische Eifeler Bauerngehöft in der Bahnhofstraße einmal genau anzuschauen und manch älteres Ehepaar fühlte sich, dank des liebevoll eingerichteten Ambientes, dabei gleich in die eigene Kindheit zurückversetzt.

Groß und Klein konnten mit Hilfe eines Films Einblicke in das bäuerliche Arbeiten früherer Zei-



Dank der originalgetreuen Einrichtung des Bauernmuseums lernen Groß und Klein das karge Leben der Bauern kennen. Foto: Samira Lauscher

ten gewinnen. Auch Dr. Bernd Lüderer weckte mit seinem Lichtbildervortrag „Lammersdorf im Wandel der Zeit“ alte, bis dahin vergessene Erinnerungen.

Großen Anklang fanden auch die zusammengetragenen Informationen über Familien aus Lammersdorf im 18. und 19. Jahrhundert von Bernd Mertens. Jeder konnte somit die Wurzeln seiner Lammersdorfer Vorfahren verfolgen. Bernd Mertens war des Weiteren auch für den aufschlussreichen Film „Strukturwandel in der Lammersdorfer Landwirtschaft und dessen Folgen“ verantwortlich. Neben diesen sachlich sehr informativen und lehrreichen Anschauungsmöglichkeiten gab es für die Kleineren auch mehrere Spielmöglichkeiten, die im Hof des Geländes aufgestellt waren. Für das leibliche Wohl war mit Selbstgebackenem aus dem haus-eigenen „Backes“ ebenfalls reichlich gesorgt. (sal)